

Zeitschrift: Schweizerisches Schularchiv : Organ der Schweizerischen Schulausstellung in Zürich
Band: 5 (1884)
Heft: 3

Rubrik: Schulausstellung in Zürich
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

darauf aus, im Einverständniss mit der gemeinnützigen Gesellschaft und mit den übrigen Förderern und Vorstehern jener Institute, diese auch äusserlich einander nahe zu bringen und sie für eine zu gründende Handwerker- und Kunstgewerbeschule nutzbarer zu machen. Es wurde dafür ein Programm ausgearbeitet, nach welchem die Handwerkerschule die allgemeine Fach- und Fortbildung der Angehörigen aller Gewerbe in je vier Abteilungen für Lehrlinge und Erwachsene bezweckt. Die Kunstgewerbeschule bezweckt die künstlerische Heranbildung von tüchtigen Arbeitskräften für diejenigen Gewerbe, für welche die erforderlichen Bedingungen einer gedeihlichen Entwicklung auf hiesigem Platze vorhanden sind. Auch für Nichtgewerbetreibende soll Unterricht im Zeichnen, Malen, Modelliren erteilt werden.

Rettungsanstalten. Die interkantonale *Besserungsanstalt für jugendliche Verbrecher* kommt, nachdem Baselstadt als fünfter Stand beigetreten ist, zu Stande. Das Gut Klosterfiechten bei Basel ist für sie als Lokal ausersehen.

Mitteilungen der Schweiz. permanenten Schulausstellung in Zürich.

Vorträge der Schulausstellung im Winter 1883—84.

V. Vortrag. Johannes Büel, ein schweizerischer Pädagoge zur Zeit Pestalozzi's.

Referent: Herr Professor S. Vögelin. 9. Februar 1884.

Es war ein ziemlich verschollener Name, den Herr Professor Vögelin uns in diesem Vortrage in die Erinnerung zurückrief; um so mehr sind wir dem Redner zu Danke verpflichtet für die schöne Darlegung dieses interessanten Lebensbildes.

Johannes Büel wurde geboren im Jahre 1761 zu Stein am Rhein. In der Bürger- und Lateinschule seiner Vaterstadt und im Pfarrhause Andelfingen wurde er in seinen Studien so weit gefördert, dass er 1779 in Schaffhausen das theologische Examen bestehen konnte. Nach seinem Eintritt in das Ministerium hatte er im Sinne, Reisen zu machen; allein die Bekanntschaft, die er auf dem Landgut Löwenstein bei Schaffhausen mit einem Fräulein von Anleben — seiner nachherigen Gattin — machte, rückte ihm den Wunsch nahe, möglichst bald eine gesicherte Stellung zu erlangen. Dies ging im Jahr 1784 in Erfüllung, indem er Diakon und Elementarschullehrer in dem stillgelegenen Dörflein Hemmishofen bei Stein wurde, und nun fand auch seine Vermählung statt. Nach seinem eigenen Ausspruch lag ihm in seinem Wirkungskreis der Beruf ob, die Kleinen das A B C zu lehren, ihren Eltern von der Kanzel zu predigen und die Grosseltern auf dem Sterbebette zu trösten.

Mit gleicher Versenkung widmete er sich anfänglich beiden Ämtern, bald aber fiel das Hauptgewicht seiner Bestrebungen der Schule zu, und so wurde Büel zu einem Mitstrebenden Pestalozzi's, ohne zwar äusserlich oder innerlich von ihm abhängig zu sein; ja Pestalozzi war in dem Kreis, in welchem sich Büel bewegte, eine übel angeschriebene Figur. Rousseau, Jung-Stilling und



Johannes Büel.

Thomas a Kempis waren seine Autoren, und namentlich muss die Beschäftigung mit dem erstern eine intensive gewesen sein, denn er übersetzte eines seiner Werke in's Deutsche.

Im Jahr 1792 erschien in Nürnberg seine erste pädagogische Schrift: *Bemerkungen für Landschullehrer und Freunde derselben*, die Lavater besonders hoch schätzte. Bescheidener sind die beiden folgenden Arbeiten: *Briefbuch oder Anleitung zum Briefschreiben für Landschulen* und *Buchstaben- und Lesebuch zum Gebrauch deutscher Schulen*. Schon das erste Werk hatte die Aufmerksamkeit des Examinatoren-Kollegiums in Zürich auf Büel gezogen: er wurde Schulinspektor des Bezirkes Stein und erhielt die Aufgabe, eine Landschulordnung zu entwerfen. Nach Begründung der helvetischen Republik ersuchte ihn Minister Stapfer um sein Gutachten über die Einrichtung des Landschulwesens, und als es sich um die Gründung eines schweizerischen Lehrerseminars handelte, da war es eine beschlossene Sache, dass Büel dessen Direktor werden

sollte. Die Ungunst der Zeit hinderte aber die Ausführung dieses Projektes und bald traf Alles zusammen, um ihm seine Stellung zu verbittern. Mit seiner Gemeinde hatte er Unannehmlichkeiten wegen dem Schullokal, Pfarrvikar Vögelin (der Grossvater des Herrn Prof. Vögelin), mit dem er in treuer Freundschaft vereint war, siedelte nach Zürich über, und das Jahr 1801 raubte ihm seine Gattin. Nun schien jedes Band zwischen der Heimat und ihm zerrissen zu sein, und er benützte einen Anlass, der sich ihm bot, und wanderte im Jahr 1802 nach Gotha, wohin er von Herzog Ernst, einem Gönner seiner verstorbenen Gemahlin, eingeladen worden war. Ein Jahr lang war er hier Gast und nahm dann die Stelle eines Bibliothekars von Altenburg ein, was ihm nicht bloss Besoldung, sondern auch bald die Würde eines herzoglich sächsischen Hofrates eintrug.

So einfach auch seine frühern Verhältnisse gewesen waren, so zeigte er sich in der neuen Lage doch als ein Mann von grosser Welt- und Menschenkenntnis und zugleich als eine höchst sympatische Natur, so dass er den Kreis seiner Bekannten ausdehnte und mit den grössten Geistern der damaligen Zeit zusammenkam. Auf einer Reise durch die sächsischen Herzogtümer lernte er *Herder* kennen und mit *Schiller* brachte er mehrere Tage zu, in Dresden besuchte er *Körner*, den Vater des Dichters und auch mit *Goethe* wurde er bekannt.

Nachdem eine italienische Reise zu nichte geworden war, siedelte Büel 1804 nach Wien über, wo er dem Geschichtsschreiber J. v. Müller ein treuer Berater wurde. Bald trat aber bei ihm das Bedürfnis nach einer bestimmten Tätigkeit ein, und diese glaubte er als Hofmeister in der Familie des Grafen Brown gefunden zu haben. So glänzend auch diese Stellung war, so brachte sie ihm doch auch viele Unannehmlichkeiten; denn der Sohn des Grafen, den er zu erziehen hatte, besass viele schlimmen Eigenschaften. Einmal gab er diese Stelle auf, kehrte aber auf dringende Bitten wieder zurück und schleppte dieses Verhältnis zehn Jahre lang durch. Wir müssen uns wundern, dass Büel so lange in fürstlicher Abhängigkeit leben konnte. Allein Wien war eben damals der Sammelpunkt des geistigen und künstlerischen Lebens; der Wiener Kongress brachte eine Anhäufung von Personen aus den hohen und höchsten Kreisen und im Verkehr mit diesen fand er Erholung von seinen Mühen. Ein sprechendes Zeugnis von seiner grossen Bekanntschaft gibt seine Korrespondenz und sein Stammbuch, das drei Bände umfasst und unter andern Einträge von Lavater, L. von Beethoven, Gall, Salzmann, Tiedge, Karoline Pichler, Voss, F. Leopold Stollberg, Friedrich Schlegel, L. Tieck und Friedrich Schiller enthält. Der Mann hatte sich also in der Gesellschaft zu bewegen gewusst und muss um's Jahr 1815 in Wien etwas vorgestellt haben!

Schliesslich wurde doch die Sehnsucht nach der Heimat über ihn Herr und nachdem er eine Reise nach Italien gemacht hatte, wählte er 1817 Zürich zum bleibenden Wohnsitz und zog hier in das Haus seines Freundes Vögelin. Die Jahre des herannahenden Alters brachte er in literarischer Muse zu, er zog Bücher aus, korrespondirte fleissig mit seinen Bekannten und leitete zum Teil

die Erziehung der Kinder seiner Freunde Vögelin und David Hess. Vom Jahr 1825 an machte sich eine rasche Abnahme seiner Kräfte bemerkbar, und nach dem Willen seiner Verwandten zog er gegen sein Lebensende nach Stein.

Am 7. Oktober 1830 starb er an der Stätte seiner Jugend. In seinem Testament legte er noch ein Zeugnis von seiner originellen Geistesart ab. Er bedachte nicht nur die Schulen von Stein und Hemmishofen mit Vergabungen, sondern er stiftete noch einen Fond, um Angehörigen der Familie Büel zum Studium zu verhelfen; jährlich sollte nach des Stifters ausdrücklichem Wunsch bei der Rechnungsabnahme ein Familienmahl gehalten, sein Bild im Versammlungszimmer aufgehängt und das erste Glas auf sein Andenken und auf das Wohl der Familie getrunken werden.

Die Bedeutung Büel's muss in seiner Person gelegen haben, und wenn man seinen Anfang mit dem Ende vergleicht, so wird man nicht anders als bedauern können, dass der Mann seine reichen Gaben nicht dem Vaterland, sondern einer Existenz im Ausland gewidmet hat. E. Z.

Aus dem fünften Verwaltungsbericht des Pestalozzistübchens. 1883.

Das Jahr 1883 hat durch die Landesaussstellung in einer Weise die Kräfte derjenigen, die bei pädagogischen Bestrebungen betätigt sind, in Anspruch genommen, dass vielfach die Tätigkeit für die anderweitigen Zwecke unterbrochen, resp. auf das Notwendigste beschränkt werden musste.

Das ist auch beim Pestalozzistübchen der Fall. Die Mitglieder der Kommission desselben haben im Verein mit andern Persönlichkeiten sich an der Organisation der historischen Abteilung von Gruppe 30 (Unterrichtswesen) beteiligt und so ist es in Sachen des Pestalozzistübchens selbst bei einer einzigen Sitzung geblieben, die im Januar stattfand. Die laufenden Geschäfte im Berichtsjahr wurden durch das Bureau erledigt.

Die Beteiligung an der historischen Abteilung von Gruppe XXX erstreckte sich indes nicht bloß auf die Zeit und Kräfte der Mitglieder, sondern auch auf das Inventar des Stübchens selbst. Kam freilich der Gedanke, das Pestalozzistübchen als Ganzes in die Ausstellung während der Dauer derselben zu verlegen, aus naheliegenden Gründen nicht zur Durchführung, so boten die Sammlungen von Manuskripten, Bildern und Büchern, die das Pestalozzistübchen besitzt, in entsprechender Auswahl einen Teil des Grundstockes für die historische Darstellung in der Unterrichtsgruppe. Unsere Sammlung an Pädagogenbildern namentlich wurde für diesen Anlass durch mehrfache Ankäufe ergänzt; manche Aussteller von solchen übermittelten uns ihre Sendung von vornherein als bleibendes Geschenk an das Pestalozzistübchen und so sind z. B. in dem Album der älteren Pädagogen-Bilder, das in der Landesaussstellung auflag, nur zwei Bilder gewesen, die nicht von früher her oder durch diesen Anlass Eigentum unseres Instituts geworden sind.

Durch weitere freundliche Schenkungen am Schluss der Landesausstellung hat das Pestalozzistübchen sein schulgeschichtliches Material nicht unbedeutend vermehrt, sich durch Ankauf von Mobiliar verschönert und bessern Raum zur Auslegung von Manuskripten und Bildern gewonnen, so dass wir nunmehr versuchsweise dazu übergehen konnten, innerhalb des Stübchens auch die schulgeschichtlichen Verhältnisse zu Pestalozzi's Zeit einigermaßen zu illustrieren.

Mit grosser Freude haben wir ferner zu berichten, dass die Herausgabe des 3. und 4. Teiles von „Lienhard und Gertrud“, die wir im letzten Verwaltungsbericht als unsere nächste und wichtigste litterarische Aufgabe angekündigt, durch das Entgegenkommen des Verlegers der Jubiläumsausgabe der frühern Teile, Herrn Buchhändler Schulthess in Zürich, nunmehr in voller Ausführung begriffen ist. Bereits sind die ersten Lieferungen erschienen, das Ganze soll auf Ostern 1884 zum Abschluss kommen und dadurch endlich das grundlegende Buch für die Kenntnis der sozialen und pädagogischen Ideen Pestalozzi's in seinem ganzen Umfang und seiner ursprünglichen Gestalt gerade in den merkwürdigsten Abschnitten einem weitem Publikum, voraus in Pestalozzi's Heimat, wieder zugänglich gemacht werden.

Die Finanzen unseres Institutes*) zeigen in Folge von Ankäufen an Mobiliar, Bildern und Büchern einen starken Rückschlag, um so mehr als die Einnahmen bedeutend hinter denjenigen des Vorjahres zurückgeblieben sind. Im Vertrauen darauf, dass, wie die schweizerische permanente Schulausstellung überhaupt, so auch das Pestalozzistübchen immer mehr im öffentlichen Bewusstsein feste Wurzel fasst, und angesichts der Tatsache, dass das Jahr 1882 bezüglich Äufnung unserer Mittel, das Jahr 1883 bezüglich Verwendung derselben eine Ausnahmestellung eingenommen hat, dürfen wir diesem Umstand nicht so beunruhigenden Charakter beimessen, wie bei blosser Gegenübersetzung der Zahlen vermutet werden könnte.

Zum Schlusse fügen wir noch bei, dass das Pestalozzistübchen im verflossenen Jahr in Folge lokaler Umgestaltungen in der Schulausstellung auch seinerseits das Lokal verändert hat, und nun im zweiten Stockwerk des Fraumünsterschulhauses statt wie früher im dritten, aber in völlig gleicher Anordnung eingerichtet ist, und dass an der Stelle des Herrn Däniker, der im April 1883 aus seiner Stellung bei unserem Institut austrat, um sich dem Studium zu widmen, die laufenden Geschäfte von seinem Nachfolger im Archivbureau der Schulausstellung, Herrn E. Näf, besorgt worden sind.

*) Aktivsaldo vom Vorjahr Fr. 527. 15, übrige Einnahmen Fr. 327. 26, Gesamtsumme der Einnahmen Fr. 854. 41. — Ausgaben Fr. 751. 11. — Aktivsaldo auf neue Rechnung Fr. 103. 30.



Neue Reissfeder für Schulen.

Wir haben von der bekannten Firma F. Söennecken in Bonn, Berlin und Leipzig eine einfache Reissfeder zur Begutachtung erhalten, und glauben sie für Schulen, welche bei Anschaffung solcher Utensilien den Standpunkt der Billigkeit walten lassen müssen, empfehlen zu können. Der Preis pro Stück beträgt nur 30 Pfg. Schweiz. Schulausstellung.

Neue Schriften.

Es sind der Schweizerischen Schulausstellung folgende Verlagswerke zugekommen und liegen im Lesezimmer zur Einsicht offen:

1. Pädagogik.

- Dr. Lindner. Encyclopädisches Handbuch. Verlag von Pichler's Witwe & Sohn, Wien. à 80 Cts.
 Chr. Ufer. Vorschule der Pädagogik Herbarts. Verlag von Bleyl & Kämmerer, Dresden.
 Dr. W. Rein. Pädagogische Studien. Verlag von Bleyl & Kämmerer, Dresden.
 Dr. Kehr. Pädagogische Blätter. Verlag von E. F. Thienemann, Gotha. 2 M. 70 Cts.
 Pädagogischer Sprechsaal. Organ der Luxemburger Volksschule. Verlag der Hofbuchhandlung V. Bück, Luxemburg.

2. Methodik.

- Griesinger & Hirzel. Rechenfibel für Volks- und Taubstummenschulen. Verlag von Wilhelm Langguth, Esslingen. 25 Pfg.
 Schubert. Deutsche Beispielgrammatik. Verlag von A. Pichler's Witwe & Sohn, Wien. 4 Mark.
 Engeli. Vorstufe zu dem Lesebuche von Engeli & Fechner. Verlag von Wilhelm Schultze, Berlin. 0.50 M.
 Calmberg. Die Kunst der Rede. Verlag von Orell Füssli & Co. 3 Fr.
 Kriebitzsch. Lesebuch für deutsche Lehrerbildungsanstalten. Verlag von Herrosé, Wittenberg. 2 M. 70 Pf.
 Kriebitzsch. Zum Lesebuch. Verlag von Herrosé, Wittenberg. 2 Mark.
 Fuhr & Ortman. Der Anschauungsunterricht. 3 Teile. Verlag von C. Seel, Dillenburg.
 Erbe & Vernier. Mentor. Vergleichende Wortkunde. Verlag von P. Neff, Stuttgart.

3. Geographie.

- Valentiner. Atlas des Sonnensystems. Verlag von Schauenburg, Lahr. Fr. 18.
 Heckenhagen. Lehrbuch der astronomischen Geographie. Verlag von Bleyl & Kämmerer, Dresden.

4. Naturkunde.

- F. Knauer. Der Naturhistoriker. Verlag von Oskar Leiner, Leipzig. 12 M. per Jahr.
 Hofmann. Netze für Zwillingskrystallmodelle. Verlag von Prochaska, Wien und Teschen. 1 Mark per Heft.
 Sumpf. Anfangsgründe der Physik. Verlag von Aug. Lax, Hildesheim. 1.20 M.
 Sumpf. Schulphysik. Verlag von Aug. Lax, Hildesheim. 4.50 M.
 H. Reichel. Der menschliche Körper und seine Pflege. Verlag von Meinhold & Söhne, Dresden. 15 Pfg.

5. Schreiben.

- Ambros. Die Rundschrift. Verlag von Pichler's Witwe & Sohn, Wien.

6. Zeichnen.

- Hesky. Vorlagen für Bau- und Maschinenzeichnen. Verlag von Karl Graeser, Wien. 10 M. 50 Pfg.
 W. Düms, sen. Zeichenhefte mit Vorlagen. Verlag von W. Düms, Wesel. 15 Pfg. per Heft.

7. Hygiene.

- Arth. von Soden. Die Einflüsse unsers Gymnasiums auf die Jugendbildung. Verlag von Fr. Fues, Tübingen.

8. Musik.

Wiesner. Methodik des Gesangunterrichtes. Verlag von Orell Füssli & Co. 1 Fr. 20 Cts.

9. Handarbeit.

Dom. Avanzo. Entwürfe zu hausindustriellen Objekten. Verlag von K. Graeser, Wien. 8 M.

10. Verschiedenes.

Bundeskalender für 1884. Verlag von Haller, Bern. 1 Fr. 20 Cts.

Eugen Klimsch. Deutsche Märchen in Wort und Bild. Verlag von Aug. Nicol, Wiesbaden.

Polack. Brosamen. Verlag von Herrosé, Wittenberg. 3 Mark.

Ueberschaer. Der Verkehr des Lehrers mit den Behörden. Verlag von Heuser, Leipzig und Neuwied. 1 Mark.

Dr. Wohlrabe. Meier Helmbrecht. Verlag von Thienemann, Gotha. 1 M.

Jahrbuch des deutschen Lehrervereins. Verlag von Wilh. Hecht, Rixdorf.

Weitzel. Wie wird man Maschinentechniker? Verlag der Bibliothekverwaltung des Technikum Mittweida. 1 M.

Wir ersuchen die Tit. Verlagshandlungen, insofern sie eine Rezension der eingesandten Werke wünschen, uns je ein zweites Exemplar gefl. zur Verfügung stellen zu wollen, da wir das Auflegen in unserm Lesezimmer für ebenso günstig, wie eine Rezension halten.

Eingänge der Schweizerischen Schulausstellung in Zürich.

Februar 1884.

A. Sammlungen.

Tit. Stadtschulpflege Zürich: 8 Vorlagentabellen für Arbeitsschulen; 1 grosses Album: Darstellung des Lehrganges an den Arbeitsschulen der Stadt Zürich. Ausgestellt an der Landesausstellung; 4 Albums mit Arbeitsmaterial für die Arbeitsschulen der Stadt Zürich; 2 Pläne des Schulhauses am Schanzengraben Zürich. Grund- und Aufriss.

B. Archiv.

Tit. Kommission für verwaarloste Kinder im Bezirk Zürich: 18. Jahresbericht.

Herr Erziehungsratspräsident Dr. J. J. Burckhardt, Basel: Ordnung betr. die Erfordernisse für die Anstellung von Lehrern etc. vom 20. Oktober 1883; Lehrplan der Töchterschule in Basel vom 12. April 1883; Lehrziel der Mädchensekundarschulen in Basel 1883; Unterrichtsplan und Lehrziel für den Turnunterricht an den Mädchenschulen in Basel 1884; Reglement für die Prüfung von Primarlehrern und -Lehrerinnen und von Arbeitslehrerinnen vom 11. Oktober 1883.

Tit. Erziehungsdirektion Appenzell I. Rh.: Bericht über das öffentliche Unterrichtswesen 1882/83.

Herr Seminardirektor Gunzinger, Solothurn: Gesetz über Lehrer-Alters-, Wittwen- und Waisenkasse vom 3. Februar 1872; Statuten der Lehrer-Alters-, Wittwen- und Waisenkasse; Bericht über die Verwaltung der Rothstiftung pro 1881 und 1882.

„ Rektor Roner, Hottingen: 1., 2. und 3. Jahresbericht des schweizerischen Gewerbevereins; Gewerbliche Enquête II. Teil an die hohen schweizerischen Bundesbehörden vom schweizerischen Gewerbeverein.

Tit. Zentralkomitee der schweizerischen Landesausstellung, deutscher und französischer offizieller Führer durch die Landesausstellung, Spezialkatalog der Gruppen 27, 28, 42; 37; Generalkatalog.

Herr Seminarlehrer R. Ringger, Küssnacht: Lehrerverzeichnis des Kantons Bern.

Tit. Erziehungsdirektion Neuenburg: Comptes-rendu des conférences générales des instituteurs neuchâtelois 1883.

Herr J. Bühlmann, Lehrer, Luzern, Cirkular des Erziehungsrates des Kantons Luzern an sämtliche Lehrer und Lehrerinnen der Primar- und Sekundarschulen, sowie an sämtliche Schulpflegen etc. Luzern, 10. Januar 1884; Gerster, J. S., Gebrauchsanweisung zur Wandkarte des Kantons Luzern. Schwyz, 1883.

Tit. Erziehungsdirektion Bern: Vorlesungen im Sommersemester 1884 an der Universität Bern.

Dieser Nummer liegt ein Prospekt der Verlagshandlungen **Ferdinand Hirt in Breslau, Ferdinand Hirt & Sohn in Leipzig und J. H. Bon in Königsberg** bei.